

Neue Gemeindeordnung wird im Kern kritisiert

Hombrechtikon Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung stösst weiter auf Skepsis. Auffällig ist, dass sich Opponenten von links bis rechts in ihrer Kritik erstaunlich einig sind.

Philippa Schmidt

Bei der Entwicklung der neuen Gemeindeordnung schlägt die Gemeinde Hombrechtikon ein neues Kapitel auf. Im Oktober hatte der Gemeinderat über den ersten Entwurf der Gemeindeordnung, die eine Art Verfassung der Gemeinde ist, informiert. Nun ist die Vernehmlassungsfrist abgelaufen, und auf der Website wurden die Anträge aufgeschaltet.

Gegen Sitzreduktion

Dabei handelt es sich um über 150 Anträge, die von fünf Ortsparteien, vier Bürgerinnen und Bürgern sowie vier lokalen Institutionen stammen. Kritisiert werden entscheidende Neuerungen. Überraschend kommt diese Skepsis nicht, wurden doch schon während der Informationsveranstaltung und der Vernehmlassung viele kritische Stimmen laut.

Besondere Einigkeit herrscht bei den Parteien von links bis rechts, was die Zahl der Sitze in der Schulpflege und der Rechnungsprüfungskommission (RPK) angeht. Der Gemeinderat schlägt vor, in den beiden siebenköpfigen Gremien nur noch fünf Mitglieder zu belassen. CVP, FDP, GLP, SP und SVP lehnen eine solche Reduktion ab und liefern auch Begründungen dafür. Die FDP betont etwa, dass das Amt des Schulpflegers miliztauglich bleiben müsse. Sie befürchtet nicht nur, dass die Reduktion diesem Ziel zuwiderlaufen würde, sondern verweist auch darauf, dass die Delegation weiterer Aufgaben an die Verwaltung voraussichtlich nicht zu Minder-, sondern zu Mehrkosten führen würde. Die GLP verweist als aktuelles Beispiel für eine solche Überlastung auf den Schulpräsidenten, der kürzlich zurückgetreten ist.

Zustimmung findet die Idee von fünf statt sieben Schulpflegern bei den Elternräten. Die Organisation betont jedoch, dies bedinge, dass den Schulleitungen genügend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Auch bei der RPK wird die mögliche Überlastung als Argument gegen eine Reduktion genannt, etwa von der SVP.

Von einigen Antragstellern wird zudem die Umwandlung in eine Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) gefordert, etwa von der GLP und der SP. Letztere begründet dies mit den höheren Finanzkompetenzen des Gemeinderats. Eine RGPK hätte nämlich erweiterte Prüfungsbefugnisse. Auch die RPK selbst schlägt eine solche Umwandlung vor.

Knackpunkt Sozialbehörde

Die Erhöhung der Finanzkompetenzen für den Gemeinderat

und die Senkung derselbigem für die Schulpflege wird in mehreren Anträgen abgelehnt.

Als heikler Punkt kristallisiert sich zudem die Abschaffung der Sozialbehörde heraus. SVP, SP und CVP wollen die Behörde in dieser Form beibehalten. Die

Grünliberalen wiederum schlagen eine vom Volk gewählte Kommission für Sozial- und Gesellschaftsfragen vor, die aus drei statt fünf Mitgliedern bestehen soll. Die Freisinnigen unterstützen als Einzige die ersatzlose Abschaffung der Behörde.

Entscheid fällt 2021

Aktuell verschafft sich der Gemeinderat einen Überblick über die eingegangenen Anträge und entscheidet, ob die Vorschläge angenommen werden oder nicht. Bis spätestens Anfang Herbst soll der definitive Vorschlag der Gemeindeordnung vorliegen, wie von Gemeindepräsident Rainer Odermatt (FDP) zu erfahren war. Anstatt wie ursprünglich geplant an der Budget-Gemeindeversammlung 2020 soll die Vorberatung zum Entwurf als einziges Traktandum an der Versammlung

vom 21. März erfolgen. «Wir werden nun daran arbeiten und auch Gespräche mit den Antragstellenden führen», sagt Odermatt. Die Vielzahl der Anträge spiegelte wider, dass sich die Bürgerinnen und Bürger aktiv überlegen, was gut sei für die Gemeinde. Die entscheidende Urnenabstimmung zur neuen Gemeindeordnung soll noch im Jahr 2021 durchgeführt werden. Die Gemeinde muss übrigens wegen des Gemeindegesetzes eine neue Gemeindeordnung einführen. (phs)

de. Sie verweisen auf eine Reduktion der Zuständigkeiten dieser Behörde durch die Einführung der Fachstelle für Erwachsenenenschutz und der Kesb.

Weitere Opposition entbrennt angesichts einer möglichen Abschaffung der vorbereitenden Gemeindeversammlung. Aber auch der Punkt, dass Einbürgerungen nicht mehr der Gemeindeversammlung vorgelegt werden, stösst auf Widerstand. Sowohl die SP als auch die SVP stören sich daran.

Hierbei handelt es sich lediglich um die einschneidendsten Punkte in den 150 Anträgen. Was der Gemeinderat davon in einem nächsten Schritt übernimmt, muss sich zeigen. Die neue Hombrechtiker Gemeindeordnung dürfte allerdings noch einen weiten Weg vor sich haben.

Alle Anträge finden sich unter www.hombrechtikon.ch.

Männedörfler Partygänger trotzen der Corona-Angst

Männedorf Partyorganisator Pascal Hotz hat wegen des Coronavirus alle Instanzen konsultiert, bis er grünes Licht für seine Après-Ski-Party bekam. Trotz des Gefahrenherds stellte der Besucheraufmarsch den Organisator zufrieden.

Wer am Samstagabend Einlass zur Après-Ski-Party im Männedörfler Gemeindesaal begehrt, passiert eine Art Schleuse. Slave Stojanov von der Zürcher Security und Safety AG beurteilt kurz, ob der Partygänger gesund genug aussehe, um in die Lichterwelt des zur Disco umfunktionierten Saals einzutauchen. Diese Vorgabe erfüllt das meist junge Publikum ausnahmslos. Trotzdem bedingt das grassierende Coronavirus, dass der Security-Mann die Neuankömmlinge vor dem Einlass höflich, aber bestimmt anweist, zuerst die Toiletten aufzusuchen, um die Hände gründlich zu waschen.

Tagelang an der Hotline

Neben der Eintrittskasse standen zudem mehrere Flaschen mit Desinfektionsmittel aus der Apotheke bereit. «3 ml gleichmässig über die Hände verteilen und 30 s einwirken lassen», lautet die Gebrauchsanweisung. Das Angebot wird rege benutzt.

Diese und andere Sicherheitsmassnahmen hat Partyorganisator Pascal Hotz von sich aus getroffen. Auf einem Leitfadens am Eingang steht geschrieben, es werde empfohlen, auf Begrüssungsrituale wie Küssen und Händeschütteln zu verzichten.



Rund 300 Personen feierten an der Männedörfler Après-Ski-Party. Fotos: Manuela Matt



Alle Partygäste wurden zum Händewaschen geschickt.



Auch Desinfektionsmittel stand bereit.

ANZEIGE

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Der Spezialist für Küchenbau

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

«Wir haben das nicht befohlen, sondern eben empfohlen», sagt Hotz. «Falls jemand diese Empfehlung missachtet, können wir es ihm eigentlich nicht übelnehmen.» Auch für das Personal an der Bar und in der Küche sind Desinfektionsmittel bereitgestellt, und Türklinken werden regelmässig desinfiziert. Er habe all dies angeordnet, um schliesslich dazu stehen zu können, die Party durchzuführen. «Ich kann es verantworten», sagt Hotz.

Um die Bewilligung zu erhalten, absolvierte der Veranstalter einen Marathon durch alle Staatsebenen. Vor knapp zwei

Wochen sprach er in eigener Sache beim Bundesamt für Gesundheit vor, gab der Hotline seine Mailadresse, um wenig später die Antwort zu erhalten, er dürfe den Anlass durchführen, weil weniger als 1000 Menschen kommen würden. «Es geisterte dann eine Zeitlang die Höchstzahl von nur noch 150 Personen pro Anlass herum», sagt Hotz weiter.

Partygänger feiern ausgiebig

Die Hotline für Veranstalter der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich nahm danach die Gespräche mit ihm auf, um dem Fragesteller bald einmal mitzuteilen,

weniger als 1000 Personen führe nach wie vor zu einer Bewilligung. Nach einem Gespräch mit der Sicherheitsabteilung der Gemeinde Männedorf erhielt Hotz einen Anruf der Gemeindepolizei. «Die war selber unsicher, ob die Party steigen dürfe.» Rücksprachen der Polizei mit dem Kanton führten schliesslich zum definitiven Okay. «Seither habe ich von niemandem etwas gehört, also haben wir losgelegt», sagt Hotz und muss dabei laut reden, steht doch mit dem Männedörfler Marco C der erste DJ am Mischpult. Rund 300 Discosfans sind mittlerweile eingetroffen. «Ich habe mit etwa gleich

viel Leuten wie vor einem Jahr gerechnet», hält der Veranstalter fest. Damals seien rund 100 Personen mehr gekommen. «Aber ich bin zufrieden mit der Anzahl.»

Zufriedenheit stellt sich ebenso bei den Partygängern ein. Nicole Jordi aus Meilen sagt: «Ich war etwas verunsichert, aber die Organisatoren machen einen guten Job.» Sie habe keine Angst mehr. Den Wechsel von gemischten zu guten Gefühlen bestätigt auch Ayla Balzers aus Bäretswil. Der Männedörfler Adrian Schnetzer spricht sogar von einem sehr guten Gefühl. Ihn beschäftigt das Virus nicht besonders. «Ich ma-

che mir aber schon Sorgen um die Risikogruppe der älteren Menschen.» Eine Meinung, die unter den Partygästen vielfach geteilt wird.

Als der selbst ernannte Partykönig Matty Valentino, der die Winter in St. Anton und Arosa, die Sommer auf Mallorca verbringt, mit seinem Mix aus Schlagern, Pop und Rock loslegt, kommt ausgelassene Stimmung auf. Einen Vorteil bringt es, dass der Saal nur zur Hälfte gefüllt ist: Die tanzenden Partyfans halten genügend Abstand zueinander.

Ueli Zoss